

# Ottendorfer Zeitung

## Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

### Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen Sie die Ottendorfer Zeitung bei den Verlegern in Ottendorf-Okrilla, am Markt 10. Preis 1,20 M. pro Quartal. Einzelhefte 40 Pf. Bestellen Sie auch die Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen Umständen) hat der Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 20148.

Nummer 65

Mittwoch, den 1. Juni 1932

31. Jahrgang

### Ämtlicher Teil

#### Schweinezählung.

Am 1. Juni d. J. findet eine Schweinezählung mit Ermittlung der in der Zeit vom 1. 3. — 31. 5. 32 geborenen Käber statt.

Ottendorf-Okrilla, am 30. Mai 1932.

Der Bürgermeister.

#### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 31. Mai 1932.

**Gefahr in den Bezirksamtsorten.** Die berufsmäßigen Bürgermeister des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Dresden traten am 25. Mai unter Vorsitz von Bürgermeister Richter in Ottendorf-Okrilla zu einer Sitzung zusammen, um nach eingehender Aussprache die schwersten Bedenken gegen die von der Amtshauptmannschaft angeordnete Senkung der Unterhaltungsätze zu erheben. Sie lehnten jede Verantwortung für die in den Kreisen der Hilfsbedürftigen bestehende Verweigerung der Unterhaltungsätze ab und forderten, daß die alten Unterhaltungsätze wieder Geltung erhalten. Die schon viele Monate andauernde Sorge um Beschaffung der Gelder für die unterhaltungsbedürftigen Familien kann von den Gemeindeführern nicht länger getragen werden. Diese dauernde Unsicherheit hinsichtlich der Mittelbeschaffung zermürbt und lähmt Arbeitskraft und Verantwortungsbewußtsein. Auch die beteiligten Gemeindebeamten sind am Ende ihrer Kraft. Den Gemeinden müssen die erforderlichen Unterhaltungsbeiträge in voller Höhe und ein angemessener Verwaltungsbeitrag vom Reich zur Verfügung gestellt werden. Die Gemeindeführer müssen es ablehnen, persönlich verantwortlich und haftbar für Amtshandlungen gemacht zu werden, die unter dem Druck von außen zustande kommen.

#### Schlachtviehver sicherungsbeiträge

Mit Wirkung vom 1. Juni 1932 ab betragen die von den Tierbesitzern vor der Schlachtung zu entrichtenden Versicherungsbeiträge einschließlich Versicherungssteuer bei gewerblichen Schlachtungen einschließlich Versicherungssteuer für Rinder 7 RM, für Schweine — 80 RM, zur Ausfuhrversicherung auf Schlachthöfen für Rinder 25 RM und für Schweine 2 RM, bei nichtgewerblichen Schlachtungen für Rinder 15 RM und für Schweine 4,50 RM. Darüber hinaus ist bei den nichtgewerblichen Schlachtungen der Rinder zur Herabminderung der Umlage ein Zuschlag von je 10 RM vom Tierbesitzer in allen Vollschadensfällen zu zahlen, in denen das Fleisch des geschlachteten Tieres als gänzlich untauglich zum menschlichen Genuß verworfen werden muß. Diesen Betrag fügt die Versicherungsanstalt von der Entschädigung.

#### Vergleich zwischen Kirche und Staat

In dem seit langem schwebenden Streit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Evangel.-luther. Landeskirche wegen der Ablösung der Staatsleistungen an die Kirche hat der Staatsgerichtshof einen Vergleichsvorschlag ausgearbeitet, der jetzt dem Rechtsausschuß des Landtages zugeleitet worden ist.

#### Tagung des Sächsischen Fischereivereins

Dresden. An der Jahreshauptversammlung des Sächsischen Fischereivereins nahmen auch Vertreter der Staatsregierung, der Fischdirektion und des Landeswasseramtes teil. Der Vorsitzende, Geh. Rat Dr. Boehme, gedachte des verstorbenen Königs Friedrich August, der viele Jahre hindurch der Protektor des Vereins war. Nach dem Geschäftsbericht haben sich im verfloffenen Jahre die Ergebnisse der Fischzucht sehr ungünstig gestaltet, was teils auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse, teils auf die starke Auslands Konkurrenz zurückzuführen sei. Die Preise für die Fische seien heute viel niedriger als in der Vorkriegszeit, dagegen aber die Futterkosten weit höher. Die Forellenzucht befindet sich in großen Schwierigkeiten. Im Jahre 1931 habe die Ausbeute an Karpfen und Schleien je 38 000 Zentner betragen und 2,5 Millionen RM erbracht. — Die Versammlung beschloß, die Beiträge für 1932 in der gleichen Höhe wie im Vorjahr zu erheben. Mit Befriedigung nahm die Versammlung zur Kenntnis, daß der Mitgliederstand durch die Not der Zeit keine Beeinträchtigung erfahren habe.

**Dresden. Starke Niederschläge.** In großen Teilen Sachsens sind am Sonntag und Montag ergiebige Niederschläge eingetreten. Im Fichtelgebirge fielen in acht Stunden 40 Millimeter Regen auf das Quadratmeter. Es wird ein Anschwellen der Gebirgsflüsse erwartet. Aus Schwarzenberg wird bereits Hochwasser gemeldet.

**Radeberg. Einweihung des Schlageterdenkmals.** Mit einer schlichten Feier fand die Einweihung des vom Turnvereinsorden im Seifersdorfer Tal errichteten

Schlageter-Denkmal statt. Die Weiherede hielt der Komtur der Balkei Elbgau des Jungdeutschen Ordens, Fabrikbesitzer Wenzel-Großhirsdorf. Ferner hielten Ansprachen der Führer der Bruderschaft Radeberg, Prof. Arndt, der Bundesführer der Ordensjugend, Hergang-Dresden, und der Arbeitsgemeinschaftsführer Hofmann-Radebeul. Den Abschluß der Weihelnde bildete die Abkündigung des vierten Verleses des Deutschlandliedes. Anschließend fand ein Werbemarsh der Jungde-Gruppen nach Radeberg statt, wo auf dem Marktplatz eine Kundgebung abgehalten wurde.

**Dresden. Unregelmäßigkeiten in der Gefangenenanstalt am Mühlener Platz** führten zur Verhaftung von drei Beamten, die sich der Begünstigung von Gefangenen schuldig gemacht haben sollen.

**Kamenz. Wanderveranstalt.** Bei Übungen der Nachrichtenabteilung 4. Dresden, kam es zwischen Kamenz und Elstra zu einem schweren Unfall. Auf der Kaiser-Wilhelm-Brücke in Wiesa stießen zwei Fahrzeuge dieser Abteilung, und zwar ein Motorrad mit Beiwagen und ein Lastauto, zusammen. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen, sein Beifahrer schwere Knieverletzungen. Beide Verletzten wurden ins Kamener Darmherzkrankenhaus gebracht. Das Motorrad und der Beiwagen waren vollständig zerkleinert worden.

**Zittau. Die Reicheregulierung.** In der Stadtverordnetenversammlung fand ein Antrag Annahme, die Arbeiter bei der Reicheregulierung zu den alten Tariflöhnen (75 Pf. pro Stunde statt jetzt 60) weiterzubehalten. Oberbürgermeister Zwinger erklärte, daß der Antrag nicht durchgeführt werden könne, da das Stadtparlament nicht befugt sei, über Tarifangelegenheiten zu beschließen. — Der letzte Bauabschnitt der Reicheregulierung erfordert etwa 457 000 Reichsmark Kosten. Mit dem sechsten Abschnitt werden zwei Drittel der jetzt noch offenstehenden Regulierungstreudefertiggestellt sein.

**Meißen. Lohnsenkung.** Der Schlichtungsausschuß der Kreisamtsverwaltung Dresden fällt für das Personal der Staatlichen Porzellanmanufaktur einen Schiedsspruch, der einen Lohnabbau von vier Prozent für die ungelerten und von zwanzig Prozent für die künstlerischen Arbeitskräfte vorsieht.

**Großenhain. Selbstmord durch Erschießen** beging am Kupferberg der hiesige Friedhofsverwalter Bursche, der von einem entlassenen Angestellten der Friedhofsverwaltung wegen Unregelmäßigkeiten im Amt verdächtigt worden war. Der Kirchenvorstand hatte daraufhin ein Dienstfahrzeug gegen Bursche beantragt, weswegen er wahrscheinlich in den Tod ging.

**Leipzig. Arbeitsbeschaffung.** In der Kotschuhung wurden zur Verbesserung der Kälteanlage im Kolonnenhof 340 000 RM und für den Ausbau der verlängerten Bahnhofsstraße sowie für die Herstellung einer zeitweiligen Holzbrücke über die Reichsbahn aus dem Stammvermögen 310 000 RM bewilligt.

**Chemnitz. Verzweigungstat.** Ins hiesige Rückwaldkrankenhaus eingeliefert werden mußte ein Wohlfahrts-erwerbsloser aus Göppersdorf. Er hatte auf dem dortigen Bürgermeisterrat die Auszahlung der ungelagerten Unterhaltungsätze verlangt. Da ihm das notgedrungen verweigert werden mußte, zog er ein Messer und brachte sich mehrere Stiche in die Brust bei. Die Verletzungen sind schwer, doch soll keine Lebensgefahr bestehen.

**Johanngeorgenstadt.** Zu einer Schutzgemeinschaft gegen Hochwasserbeschäden schlossen sich die Anwohner des Jügel- und Breitenbaches aus Johanngeorgenstadt und den Gemeinden Jügel und Wittigsdorf unter Leitung des Straßen- und Wasserbauamtes Johanngeorgenstadt zusammen. Die neue „Wasserunterhaltungsvereinigung“ erhielt vom Wasserbauamt die Zulage, daß die Hochwasserbeschäden vom Juli 1931 und Januar 1932 von der Stadt bezw. vom Staat reiflos beseitigt würden.

**Crimmitschau. Schadenfeuer.** Im Grundstück Obere Mühlstraße 15/17 entstand in einem Raum, in dem Teile für Autobleuchtung lagerten, vermutlich durch Lichtbogenbildung dort liegender Akkumulatoren ein Brand. Durch über große Hitze schmolz auch die in der Nähe des Brandherdes angebrachte Gasuhr auseinander und das austretende Gas entzündete sich. Die Feuerwehr konnte ein Uebergreifen auf das obere Stockwerk verhindern. Die in dem oberen Stockwerk befindliche Wohnung war so stark verqualmt, daß die Inhaber ins Freie flüchten mußten, um der Erstickung zu entgehen.

**Werdau. Furchtbarer Selbstmordversuch.** Zu der unter dieser Überschrift gebrachten Meldung erfahren wir noch, daß es durchaus nicht feststeht, ob es sich tatsächlich um einen Selbstmordversuch handelt. Aus dem Polizeibericht geht vielmehr hervor, daß der junge Mann, der 28 Jahre alte Arbeiter Trenkmann eine provisorische Sprengbombe herstellte, indem er eine Blechbüchse mit Pulver und einer größeren Anzahl scharfer Wollpatronen füllte, wobei die Bombe explodierte. Der Verletzte

verweigert jede Auskunft über die Ursache des Unfalls. Er soll der NSDAP angehören. Bei ihm machte sich außer der Ampulierung des rechten Armes auch die Entfernung des rechten Auges notwendig.

**Plauen. Unachtsamkeit.** Der 38jährige Landwirt und Bäckermeister Max Rahm aus Schöneck hatte sich bei Feldarbeiten mit einem Rosenborn in den Mittelfinger gestochen und war kurz darauf mit Krampfanfällen in Verfall gekommen. Nach kurzer Zeit stellten sich so heftige Schmerzen ein, daß Rahm im Krankenhaus Plauen Aufnahme finden mußte. Hier kam jedoch jede ärztliche Hilfe zu spät, da die Blutvergiftung schon zu weit vorgeschritten war.

**Plauen. Beim Balleradseln in der Elster** erkrankte im benachbarten Birk der 25jährige aus Chemnitz gebürtige Kellner Firz. Firz sah auf einem Fahrrad, an dem zwei Schwimmkörper befestigt waren, wie sich das Fahrrad in Bewegung setzte, stürzte Firz in die zwei Meter tiefe Elster. Hilfsbereite Leute brachten ihn zwar bald wieder ans Land, aber Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Tod scheint infolge Herzschlags eingetreten zu sein.

**Plauen. Vom Flughafen.** Der Flughafen Plauen ist vom Sächsischen Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsministerium unter die Flughäfen erster Ordnung aufgenommen worden. Der Flughafen Plauen kann also ebenso wie der Flughafen Leipzig von allen Flugzeugtypen angeflogen werden.

**Zwickau. Doppelmord zweier Mädchen.** Auf der Bahnlinie Zwickau-Dresden auf Gersbrunnener Platz, haben sich zwei junge Mädchen überfahren lassen. Es handelt sich um die 20 Jahre alte Hildegard Morgant und um die 16 Jahre alte Alice Lubner aus Gersfeld i. B. Die Mädchen dürften aus wirtschaftlicher Not in den Tod gegangen sein; eines von ihnen war Stellunglos geworden.

**Hof. Bankdirektor fristlos entlassen.** Der Vorstand der Gewerbebank Rasthof ist fristlos entlassen worden. Er soll zu hohe Kredite ohne Deckung gewährt haben. Ob der Bank aus dieser Kreditgewährung ein besonderer Schaden erwächst, steht zur Zeit noch nicht fest. Ein provisorischer Vorstand ist bereits gewählt.

### Handel und Börse

**Dresdner Börse vom 30. Mai.** Die Montagbörse eröffnete in uneinheitlicher Haltung. Das Geschäft blieb sehr klein, da man angesichts der unpolitischen Lage Zurückhaltung übte. Kennenwerte Gewinne erzielten nur Getreide, Erbsen, Radeberger Exportbier und Semmel, auch Albanin-Gewinnsteine waren einige Reichsmark höher. Schmelzstein 2 Prozent. Nach Bekanntwerden des Stammschreibens des Reichsministeriums hielt die normale Grundstimmung an. Nachbarschaftslohn Reichsbankanteile um 2,75 Prozent an Pfandbriefe wenig verändert, Anleihen eher etwas freundlicher.

**Dresdner Produktbörsen vom 30. Mai.** Weizen 70 kg 261—265; Roggen 74 kg 205—210; Futter- und Industrieernte 175—185; Sommergerste 190—204; Hafer iml. 158—164; Weizen zur Saat 23—24; Lupinen zur Saat kleine 16—17; Lupinen zur Saat große 20—22; Gerste 21—23; Erbsen gelbe kleine 25—27; Erbsen Valtersbacher 21—22; Erbsen Valtersbacher 18—19; Gerste ca. 60 Prozent 10—10,50; Kartoffelstücken 18—19,50; Futterernte 13—14; Weizenklein 10—10,50; Roggenklein 10,5—12; Kaiser-Traugut 45,50—47,50; Badermehl 39,25—41,25; Inlandweizenmehl August 43,5—45,5; Grießermehl 27—27,50; Weizenmehl 23—24,50; Roggenmehl Type 70 Prozent 30,5—31,5.

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 30. Mai.** Auftrieb: Ochsen 112, Bullen 367, Kühe 233, Ferkel 47, Ferkel 40, Kälber 1288, Schafe 615, Schweine 3324, zusammen 6969 Tiere. Preise: Ochsen 1 32—36, da 2 25—31, da 3 21—24, da 4 18—20; Bullen 1 29—31, da 2 29—27, da 3 29—22; Kühe 1 14—20, da 2 22—28, da 3 14—19, da 4 16—18; Ferkel 1 11—15, da 2 25—30; Ferkel ohne Kotiz; Kälber 1 — da 2 40—45, da 3 32—37, da 4 25—30, da 5 20—24; Schafe 1 — da 2 36—40, da 3 30—35, da 4 28—30, da 5 20—24; Schweine 1 32—34, da 2 30—34, da 3 32—30, da 4 30—32, da 5 28—29, da 6 26—28; Gekochter Hammel; Lamm, Bullen, Kühe, Ferkel und Schafe langhaarig, Kälber und Schweine schlicht. Den dem Auftrieb hat 26 marktüblicher Herkunft, Ueberhand: Ochsen 4 Bullen 27, Kühe 1, Kälber 2, Schafe 30, Schweine 67.

### Turnen - Spiel - Sport

im

Turnverein Jahn e.V.

(Deutsche Turnerschaft).

Sonntag, den 29. Mai 1932.

Bei dem am Sonntag in Dresden stattgefundenen volkstümlichen Wettkampfen des Feldbezirks konnte sich Herr Jäger vom hiesigen Tu. „Jahn“ im Dreikampf für ältere Turner als zweiter Sieger platzieren.

Fußball.

Gottschdorf — Jahn I. 0:7 (0:2)



# Gesamtrücktritt der Reichsregierung.

Berlin, 30. Mai. Bei seinem heutigen Empfang beim Reichspräsidenten hat der Reichskanzler Dr. Brüning den Gesamtrücktritt der Reichsregierung überreicht. Der Reichspräsident hat den Rücktritt angenommen.

### Der Reichspräsident will die Neubildung der Regierung auf parlamentarischem Wege verrichten.

Berlin, 30. Mai. Der Reichspräsident hat das derzeitige Kabinett gebeten, die Geschäfte bis auf weiteres fortzuführen. Er wird zunächst versuchen, auf dem üblichen parlamentarischen Wege die Neubildung der Regierung vorzunehmen und heute nachmittag zuerst den Reichstagspräsidenten Löbe, dann anschließend die Fraktionsführer der verschiedenen Parteien in der Reihenfolge ihrer Fraktionsstärke empfangen.

Reichskanzler Dr. Brüning hat gebeten, ihm möglichst bald einen längeren Urlaub zu bewilligen, da er in die Erörterungen um die künftige Kabinettsbildung nicht hineingezogen werden möchte.

### Um die Nachfolge Brünings.

Berlin, 30. Mai. Wie die Telegraphenunion von gut unterrichteter Seite erfährt, hat der Empfang der Fraktionsführer durch den Reichspräsidenten den Zweck, daß dieser sich über die Auffassung in den verschiedenen Lagern unterrichten will. Hindenburg hat nicht die Absicht, einen Parteiführer mit der Kabinettsbildung zu beauftragen, sondern er wird voraussichtlich ein parteipolitisch nicht gebundenes Kabinett durch eine Persönlichkeit seines besonderen Vertrauens bilden lassen. Man erwartet, daß der Reichstag sich einem solchen Kabinett gegenüber zunächst abwartend verhalten wird. Sollte es vom Parlament ein Mißtrauensvotum erhalten, würde der Reichstag aufgelöst werden.

### Brüning will nicht mehr mitmachen.

Was die Haltung Brünings angeht, so hat dieser zunächst die Absicht geäußert, bei der Neubildung der Regierung nicht mitzumachen. Man verweist aber auf das Beispiel Stresemanns, der seinerzeit nach seiner hunderttägigen Kanzlerschaft sich auch zurückziehen wollte, dann aber doch den Außenministerposten übernahm. Es dürfte von der Persönlichkeit des neuen Kanzlers abhängen, ob Brüning nicht vielleicht doch im neuen Kabinett einen Posten übernimmt.

### Das Ausland war vorbereitet.

Die innerdeutsche Krise im Spiegel der Auslandspresse. Daß das Kabinett Brüning bereits seit Wochen nur noch in der Luft hing, war ein offenes Geheimnis. Der Rücktritt Groeners beleuchtete die innerpolitische Situation schlaglichtartig und gab dem morschen Kabinett Brüning einen weiteren heftigen Stoß. Nun ist Brüning endgültig gestürzt, und zwar über seine eigene Arbeit, denn man darf wohl annehmen, daß er für seine neue Rotverordnung nicht die nötige Gegenliebe gefunden hat. Seine geistige Ausprägung hat nicht zu der gewünschten Einigung geführt, und da es nicht möglich war, einen „goldenen“ Mittelweg zu finden, zog Brüning die Konsequenzen. Hierzu drängte auch die Umgestaltung der politischen Verhältnisse in Deutschland. Daß man auch im Auslande nicht mehr viel auf

Brünings Spiel setzte, erhellen die nachstehenden Pressestimmen, die sämtlich mit dem nunmehr zur Tatsache gewordenen Rücktritt rechneten, ohne mit ihm irgendwelche Befürchtungen zu verbinden.

### Die „Times“ rechnet mit einer Militärdiktatur.

London, 30. Mai. Die Londoner Presse beurteilt die Aussichten für das Kabinett Brüning sehr pessimistisch. Die „Times“ glaubt, daß Hindenburg dem Kanzler Brüning nicht mehr das Maß von Vertrauen entgegenbringe, das Brüning wünsche. Das Ansehen der Brüning-Regierung sei durch die Groener-Angelegenheit so geschwächt worden, daß es sehr verstärkt werden müsse, wenn die Regierung die deutsche Sache in Lausanne angemessen vertreten wolle. Die „Times“ glaubt nicht, daß jetzt schon vor der Lausanner Konferenz mit einem Militärkabinett oder einer Militärdiktatur in Deutschland zu rechnen sei. Das Blatt rechnet jedoch mit dieser Möglichkeit für die Zukunft. Nach der Rotverordnungsregierung Brüning werde eine Diktatur beinahe unbemerkt in den Sattel rutschen können.

Die „Daily Mail“ schreibt, daß Brüning tagtäglich an Macht verliere. Die liberale „News Chronicle“ sagt, das politische Schicksal Brünings stehe auf des Messers Schneide. Lausanne werde darüber entscheiden, ob Brüning stehen oder fallen werde. Selbst die Unterstützung Hindenburgs werde ihn nicht halten können, falls er mit leeren Händen aus der Schweiz zurückkomme.

### Neunork: Regierungsbeteiligung der NSDAP hat keinen Vertrauensverlust im Ausland zur Folge.

Neunork, 30. Mai. Zu der Sonntagsbesprechung zwischen Hindenburg und dem Reichskanzler schreibt die „Neunork Herald Tribune“, daß die gegenwärtige Krise mehr eine politische als eine soziale sei. Es sei vorauszusehen, daß der Reichspräsident trotz des Drucks einer Reihe von politischen Gewalttaten und trotz persönlicher Gegenstände zum Reichskanzler den goldenen Mittelweg gehen werde, d. h. er werde die Nationalsozialisten zur Mitarbeit heranziehen, um die Mehrheit des Volkes zu befriedigen. Den Nationalsozialisten sei es weniger um Gewalttaten zu tun als um die politische Anerkennung. Eine reine nationalsozialistische Regierung würde allerdings einen Vertrauensbruch Hindenburgs gegenüber seinen Wählern bedeuten. Die Beteiligung der NSDAP an der Regierung würde keine radikale Veränderung der deutschen Innenpolitik und keinen Vertrauensverlust im Ausland zur Folge haben.

### Paris erwartet Rückwirkung der Oldenburger Wahl.

Paris, 30. Mai. Die Pariser Morgenblätter widmet dem Empfang Dr. Brünings durch den Reichspräsidenten v. Hindenburg größte Aufmerksamkeit. Man hält es für möglich, daß das Kabinett mit dem Reichskanzler an der Spitze zurücktreten werde. Der neue große Erfolg der Nationalsozialisten in Oldenburg werde auf die Haltung des Reichspräsidenten nicht ohne Einfluß bleiben.

### Die amtliche Mitteilung.

Berlin, 29. Mai. Ueber die Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler wurde lediglich folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht:

„Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag über die gesamte politische Lage. Der Vortrag wird morgen 12 Uhr fortgesetzt werden.“

### Zu dem sozialpolitischen Inhalt der neuen Rotverordnung.

Berlin, 29. Mai. Ueber den bereits bekanntgewordenen sozialpolitischen Inhalt der Rotverordnung hinaus bringt der „Politisch-Gewerkschaftliche Zeitungsdienst“ eine Mitteilung mit neuen Angaben, in der es u. a. heißt:

Da die in Aussicht genommenen neuen steuerlichen Belastungen zum Ausgleich des Defizits nicht ausreichen, sollen die Sätze der Arbeitslosenversicherung und der Krankenversicherung auf die Höhe der Wohlfahrtsfürsorge gesetzt werden. Die durchschnittliche Senkung beträgt in der Arbeitslosenversicherung 23 v. H., sie geht aber an kleinen Orten und für ledige Unterstützungsempfänger bis fast zu 50 v. H. In der Krankenversicherung ist eine Senkung von 15 v. H. vorgesehen. Dabei soll eine Aufgliederung nach Ortsklassen erfolgen. In der Invalidenversicherung muß zur Deckung des Defizits eine Senkung der Renten durchgeführt werden. Die eigentliche Invalidenrente von 36,80 RM. im Monatsdurchschnitt wird von 6,50 RM. auf 30,30 RM. gekürzt. Die Witwenrente wird von 21,85 RM. im Durchschnitt um 5 RM. auf 16,85 RM. und die Waisenrente von etwa 14,75 RM. um 4 RM. auf 10,75 RM. herabgesetzt werden. Diese Kürzungen bringen ungefähr 200 Mill. RM. ein, darüber hinaus aber wird man eine Verwertungsfeld für das Vermögen der Invalidenversicherung schaffen.

### Reichsausgleichung der Wirtschaftspartei.

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftsp.) hielt am Freitag in Leipzig eine Reichsausgleichung ab, an der der gesamte Parteivorstand, die Reichstagsabgg., Landtagsabgg. und Vorsitzenden der Wahlkreise teilnahmen. Nach internen Beratungen wurde am Nachmittage eine öffentliche Sitzung abgehalten. Sie wurde von dem Parteiführer Dreiwitz mit kurzen Begrüßungsworten eröffnet. Die starke Beteiligung beweise, daß die Wirtschaftspartei noch fest geschlossen sei. Die politische Lage behandelte dann der Fraktionsführer der Reichstagsfraktion R o l l a t h. Reichstagsabgg. Dreiwitz sprach über die wirtschaftlichen Ziele der Partei.

Die Erörterungen fanden ihren Niederschlag in folgender Entschließung: Die ungeheure wirtschaftliche Krise, hervorgerufen durch das Versaillesche Diktat, verstärkt und beschleunigt durch falsche, verderbliche wirtschaftliche Experi-

mente sozialistischen Charakters, zur Katastrophe geführt durch wahnwitzige Nationalisierungsmethoden, durch das laubende Band und durch die zwangsgeheißene Einmischung des Staates in die Wirtschaft, hat Millionen Menschen arbeitslos gemacht, entwürzelt und verelendet. Sie hat weitere Millionen bürgerlicher, bodenständiger und frei schaffender Menschen ihrer Existenz beraubt, zu Almosenempfängern einer falsch verstandenen staatlichen Sozialpolitik entwürdigt und aus der Armee der Schaffenden ausgestoßen. Bauern und Bürger, Handwerker und Arbeiter, Gewerbe und Kleinindustrie, Geistesarbeiter und Rentner sind dieser Entwicklung zum Opfer gefallen. Ohne Hoffnung auf die Zukunft, ohne Glauben an die Gegenwart, ohne Vertrauen auf die Versprechungen der Partei gehen die Millionen Betroffenen und Entwürzelten, aus Verfassung und Beruf vertrieben, von Scholle und Haus Verjagter ihren Verweilungsweg in das Nichts. Deutschland aber braucht diese Millionen wertvollster Existenzen. Ohne sie kann das Vaterland nicht gedeihen, die deutsche Wirtschaft nicht reformiert, der Glaube an die Zukunft nicht wiederhergestellt werden. Bürger und Bauern müssen über die Grenzen der Parteien über Parteibindungen hinweg, den Weg zur Sammlung finden! Ihre geschlossene Front steht allein die Wiederherstellung eines freien und starken einzigen deutschen Nationalwillens! Wir rufen die Schaffenden Kräfte in Stadt und Land auf, sich gegen jeden Sozialismus, gegen jeden Großkapitalismus, für freie Wirtschaft mit freien Menschen zu belangen. Wir rufen zur Sammlung auf — über Parteifranken hinweg — in der neuen Front der wirtschaftlich freien, nationalbewußten, schaffenden und nach Aufstieg strebenden deutschen Menschen!

Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und den Reichspräsidenten fand die Tagung ihren Abschluß.

### Die Landtagswahl in Oldenburg.

Majorität der NSDAP. — Auch die Deutschnationalen gewinnen. — Fast alle anderen Parteien verlieren.

Oldenburg, 29. Mai. Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Landtagswahl für den Freistaat Oldenburg lautet:

Partei	Stimmen	Stimmen %	Stimmen %
NSDAP	15.629 (12.529)	2 (2)	2 (2)
SPD	50.987 (54.878)	9 (11)	9 (11)
DDP	1.464 (224)	—	—
RPD	15.590 (18.935)	2 (3)	2 (3)
Nationale Bgg.	2.308 (15.012)	—	—
Staatspartei	6.213 (8.513)	1 (1)	1 (1)
Landvolk	5.987 (5.405)	1 (1)	1 (1)
NSDAP	131.525 (97.778)	24 (19)	24 (19)
Zentrum	42.114 (46.192)	7 (9)	7 (9)

In Klammern die Ergebnisse der vorjährigen Landtagswahl vom 17. Mai.

### Die Nationalsozialisten können die Regierung allein bilden!

Berlin, 30. Mai. Die wenigen am Montag früh erscheinenden Zeitungen nehmen nur kurz zu dem Ergebnis der Oldenburger Landtagswahlen Stellung. Die Montagspost stellt fest, daß das Gesamtbild als auffallendste Tatsache die vollständige Zertrümmerung der in der Nationalen Vereinigung zusammengeschlossenen Deutschen Volkspartei und Reichsbauernpartei zeige. Der Montag hebt hervor, daß das Zentrum trotz der größeren Wahlbeteiligung ziemlich erheblich verloren habe. Das sei für das Zentrum in diesem Land von besonderer Bedeutung. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß die Nationalsozialisten infolge des günstigen Abschneidens bei der Mandatverteilung mit ihren 24 von insgesamt 46 Mandaten die Möglichkeit haben, die Regierung in Oldenburg allein zu bilden.

### Naher Wahlverlauf in Oldenburg.

Oldenburg, 29. Mai. Die Oldenburger Landtagswahl wurde am Sonntag um 17 Uhr abgeschlossen. Am Nachmittage setzte ein starker Gewitterregen ein, der fast den ganzen Nachmittag andauerte und die Wahlbeteiligung erheblich beeinträchtigte. Die Wahlbeteiligung wird auf etwa 75 bis 80 v. H. geschätzt. In Zwischenfällen ist es bis auf einen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Cloppenburg, bei dem mehrere Kommunisten verletzt wurden, sonst nirgends gekommen.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. zum Ergebnis in Oldenburg.

München, 29. Mai. Zum Oldenburger Wahlergebnis schreibt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP: „Die NSDAP. hat bei der heutigen Oldenburger Landtagswahl die absolute Mehrheit von sämtlichen Mandaten erobert. In der Entscheidungsstunde des Kabinetts Brüning hat das Volk gesprochen und Recht und Anspruch der NSDAP. auf die Staatsführung mit einer überwindlichen Vertrauensstärkung bekräftigt. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte für die wirkliche Stimmung des Volkes und für die hoffnungslose Minderheit, in der sich das Kabinett Brüning in ganz Deutschland befindet, dann ist er heute in Oldenburg für das ganze deutsche Volk erbracht worden. Was bedeutet Herr Dr. Brüning und sein Kabinett morgen mittag um 12 Uhr dem Herrn Reichspräsidenten zu erklären?“

Einiges Bürgertum. — Einheitsliste aller bürgerlichen Parteien in Hessen.

Wie in Darmstadt vom „Ausgang für bürgerliche Sammlung in Hessen“ mitgeteilt wird, haben Landvolkspartei, Deutsche Volkspartei, Christlichsozialer Volksdienst, Staatspartei, Wirtschaftspartei und Volksrechtspartei unter der Bezeichnung „Nationale Einheitsliste“ einen Wahlvorschlag aufgestellt, auf dem Angehörige aller dieser Parteien kandidieren. Die Deutschnationale Partei lehnt es ab, an dieser Aktion teilzunehmen.

### Die Sicherheitsfrage im Vordergrund der Außenpolitik Herriots.

Paris, 30. Mai. Herriot hat gelegentlich eines Treffens in Lyon eine politische Rede gehalten. Er erklärte u. a., daß das Friedensproblem die größte Aufmerksamkeit beanspruche. Es sei notwendig, die Formel: „Sicherheit — Schiedsgerichtsbarkeit — Abrüstung“ anzuwenden. Man müsse zum Wohl der Menschheit zusammenarbeiten, dabei dabei nicht vergessen, daß sich der menschliche Fortschritt nicht verwirklichen lasse, wenn man den vaterländischen Gebahnen preisgebe. Von der Vaterlandsliebe müsse man ausgehen, wenn man an die außenpolitischen Aufgaben herantrete.

### Sofortige Aufhebung des SA.-Verbots gefordert

München, 30. Mai. Zu der Entscheidung des Senatsgerichtshofes über das SA.-Verbot bemerkt der „Bölkische Beobachter“ u. a.: Nunmehr habe die Reichsanwaltschaft die völlige Haltlosigkeit des unerhörten Landesverratsvorwurfs erklärt. Damit sei eine Aktion zusammengebrochen, die die Minister Groener und Severing mit ihrem Namen gedeckt hätten, und die Brüning stillschweigend habe geschehen lassen. Diese Aktion habe aber zugleich 100.000 anständiger deutscher Männer mit dem schwersten Vorwurf belastet. Der Vorwurf sei jetzt vom höchsten deutschen Gericht als vollkommen unbegründet zurückgewiesen worden. „Wir verlangen daher“, so schreibt das Blatt weiter, „daß die verantwortlichen Minister samt dem Reichskanzler, der sie gedeckt hat, sofort aus ihren Ämtern verschwinden. Wir erwarten von Herrn Reichspräsidenten die sofortige Aufhebung des SA.-Verbots als einzig mögliche Genugtuung für die vor der gesamten Welt beschimpften und herabgeleiteten Formationen der NSDAP.“

### Der „Bölkische Beobachter“ zum Wohlausgang in Oldenburg.

München, 30. April. Im „Bölkischen Beobachter“ schreibt Hauptredakteur Rosenbergs zum Wahlergebnis in Oldenburg u. a.: Wieder gehe ein deutscher Staat in nationalsozialistische Hände über. Soeben sei in Anhalt ein nationalsozialistischer Ministerpräsident eingeführt worden. Jetzt werde auch Oldenburg einen Mann erhalten, der alle Voraussetzungen schaffe, die Wesen einer nationalsozialistischen Reichsregierung zum Wohle aller durchzuführen. Wenn noch ein Beweis dafür notwendig gewesen wäre, daß Adolf Hitler heute Deutschlands Schicksal sei, so habe das Land Oldenburg diesen Beweis geliefert. Brünings Regie sei nicht mehr zu halten. Der Herr müsse fort. Je schneller, desto besser für das deutsche Volk. Die Nationalsozialisten hofften, daß der Reichspräsident angesichts dieser neuen Probe mit der Ration und nicht mit dem Zentrumsführer Brüning gehen werde. Nun kämen Mecklenburg und Hessen an die Reihe.

### Die Aussprache zwischen Hindenburg und Brüning.

(Fortsetzung am Montag.)

Berlin, 29. Mai. Der Reichspräsident von Hindenburg traf am Sonntagmorgen um 7 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Bahnhof Friedrichstraße wieder in Berlin ein. Er begab sich sofort in das Reichspräsidentenpalais. Um 11 Uhr empfing er den Reichskanzler zu einer Aussprache über die gesamte politische Lage. Die Aussprache fand unter vier Augen statt. Sie wird am Montag um 12 Uhr fortgesetzt werden.

# Kanzlerrede über das Arbeitslosenproblem.

Berlin, 29. Mai. Auf dem Bankett des Vereins der ausländischen Presse am Sonnabendabend nahm Reichskanzler Dr. Brüning das Wort. Er führte und anderem aus: Ich bin Ihrer freundlichen Einladung als Außenminister gefolgt, möchte aber diesmal nicht zu dem Problem der Außenpolitik, über die ich sowohl von der deutschen Presse als auch im Reichstag längst ausführlicher gesprochen habe, sondern als Reichskanzler zu innerdeutschen Problemen Stellung nehmen. Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn man der Presse Glauben schenken will, so

hat es den Anschein, als wenn wir uns neben den großen Schicksalsfragen der Welt, die in die Wirtschaft, Abrüstung, Reparationen und Wirtschaftspolitik sich zusammenschließen, in Deutschland im wesentlichen mit ministeriellen Personalfragen, mit Fragen des Regierungssystems, Regierungsstrifen und ähnlichen Dingen beschäftigen. Das mag in gewissen Kreisen der Fall sein. Für die Reichsregierung selbst trifft es nicht zu.

Wir wären glücklich — ich sage es ganz offen —, wenn wir keine anderen Sorgen hätten als derartige Fragen der alten politischen Sitze, die in der jetzigen Zeit schon etwas „Museumserbe“ an sich tragen. Nein, wir haben andere und vordringlichere Sorgen. Das fundamentale Problem, das uns — fast wörtlich genommen — Tag und Nacht beschäftigt, ist das Problem der Arbeitslosen.

Eine neue Plage der Menschheit, akut in der ganzen Welt, aber von einer geradezu unheimlich drückenden Schwere in Deutschland. Sie kennen die Ziffern, die der Rahmen unternehmlichen materiellen und moralischen Elends umschließt. Sechs Millionen Arbeitslose, deren Verlust die gleiche Anzahl von Angehörigen trifft, also rund ein Fünftel unseres Volkes! Unter diesen sechs Millionen Arbeitslosen zwei Millionen, also ein Drittel, unter fünfzigjährigen Jahren.

Meine Damen und Herren, es ist das ein Problem, das der Quadratur eines Kreises gleicht, und Sie werden es verstehen, wenn die Reichsregierung ihre ganze Kraft daran wendet, aus diesem Labyrinth des Unheils einen Weg ins Freie zu finden. Wir werden die von uns geprißnen Wege beschreiten und nichts unversucht lassen, um die Arbeitslosen oder wenigstens einen Teil von ihnen von dem Fluge ihres jetzigen Zustandes zu befreien und ihnen durch Arbeitsbeschaffung Kraft und Hoffnung zu neuem Leben zu gewähren. Ich will diese Wege und Möglichkeiten nicht hier im einzelnen skizzieren. Neben dem, was das Reich zur Vergabung öffentlicher Arbeiten durch die in Aussicht genommene Prämienanleihe und andere Maßnahmen finanziert kann, kommen insbesondere Siedlung und freiwilliger Arbeitsdienst in Betracht. Ich spreche hier nicht von der Siedlung im eigentlichen Sinne, sondern von der Art der Siedlungen, die insbesondere in

der Umgebung von Städten und industriellen Anlagen den Arbeitslosen ermöglichen soll, sich neben der Arbeitslosenunterstützung durch Besitz einer eigenen, wenn auch primitiven Heimstätte und durch Beschäftigung landwirtschaftlicher und Gärtnerischer Art einen Zusatzverdienst zu schaffen, der ihnen für ihren Hausbedarf Nahrungsmittel verschafft und daher ihre materielle Not lindert. Entscheidend ist dabei aber auch wieder der Gesichtspunkt, daß sie durch den Besitz und die Beschäftigung auf eigenem Grund und Boden sich als tätige Mitglieder der Gesellschaft fühlen und daher seelisch aus dem Passivstande der Arbeitslosigkeit herauskommen. Wir denken an den freiwilligen Arbeitsdienst, der mit der Zahlung der Arbeitslosenunterstützung und der Gewährung von Naturalien oder einer ganz bescheidenen Zulagezahlung, insbesondere bei den Jugendlichen, das gleiche Resultat erzielen soll. Er soll dem in den Jugendlichen liegenden gesunden und natürlichen Beschäftigungsdrang Erfüllung gewähren und ihnen die nötige Grundlage geben, damit sie am Leben nicht verzweifeln und das zermürbende Gefühl verlieren, nutz- und zwecklos dahin zu vegetieren, sondern langsam von der Zuversicht erfüllt werden, selbst an ihrer besseren Zukunft arbeiten zu können. Daß sich dabei Fragen von außerordentlicher Schwere aufrollen, liegt auf der Hand. Es muß verhütet werden, daß dieser freiwillige Arbeitsdienst als eine Konkurrenz für den beschäftigten Arbeiter sich auswidert oder sein Lebensniveau, mit dem die Kultur und Zivilisation eines Volkes steht und fällt, unter das Erträgliche herabdrückt.

Ich kann dieses Gesamtproblem, dessen Größe und weit überragende Wichtigkeit Sie alle kennen, nicht hier in seinen Einzelheiten verfolgen.

Aber eins bitte ich dabei zu bedenken: Deutschland kann diese Frage, die für uns die schlechteste entscheidende ist, nicht allein lösen, selbst wenn es ihm gelingen sollte, auf diesem Gebiet wie auf vielen anderen menschlicher Betätigung bahnbrechend voranzugehen. Von der Geißel der Arbeitslosigkeit, die alle Welt ergreift hat, kann sie auch nur durch gemeinsame Aktion befreit werden, und hier bin ich schon, wenn ich es auch nicht wollte, wieder auf dem Gebiet der auswärtigen Politik. Die Weltwirtschaftskrise, durch deren Beseitigung oder wenigstens Milderung schließlich allein die Rettung kommen kann, kann nur im gemeinsamen Zusammenwirken aller gelöst werden. Ihre erste Voraussetzung ist, was oft genug von allen Einsichtigen wiederholt worden ist, und ich muß es auch an heutigen Abend wiederholen, die Herstellung des Vertrauens. Dies kann nur wiederhergestellt werden durch die Lösung der bekannten politischen Fragen, welche das Aufsteigen dieses Vertrauens bislang gehemmt oder unmöglich gemacht haben. Ein Wort, das ich mir zu eigen mache, lautet, daß es wohl unglückliche Besiegte, aber keine glücklichen Sieger gibt! Wenn dem aber so ist, dann haben alle ohne Ausnahmen die Pflicht, für die Herstellung dieses Vertrauens zu wirken.

Landgerichts I Berlin verhandelte am Freitag über die Unterlassungsklage, die die „Welt am Montag“ gegen Adolf Hitler und Dr. Goebbels angestrengt hat. Mit der Unterlassungsklage soll Hitler und Goebbels verboten werden, die Veröffentlichung der „Welt am Montag“, wonach Adolf Hitler bei seinem Berliner Aufenthalt für sich und seinen Stab im Hotel Kaiserhof von der Hotelleitung eine Rechnung von 4048 Mark präsentiert erhalten habe, als Lüge zu bezeichnen. Der Prozeß wurde zunächst vertagt, damit die Parteien Gelegenheit zur weiteren schriftlichen Stellungnahme erhalten.

**Hitlers Besuch auf dem Kreuzer „Röln“.** Keine besonderen Ehrungen. Ueber den Besuch Adolf Hitlers an Bord des Kreuzers „Röln“ am letzten Donnerstag in Wilhelmshaven sind in einigen Blättern falsche Meldungen verbreitet worden. So war u. a. behauptet worden, daß für diesen Besuch besondere Vorkehrungen getroffen worden waren und daß Hitler mit besonderen Ehren aufgenommen worden sei. Wie das Reichswehrministerium dazu mitteilt, haben sich die Dinge folgendermaßen abgespielt: Am Mittwoch und Donnerstag vergangener Woche besuchte eine größere Zahl von Regierungsvertretern und Gästen, die anlässlich der Luftschauübungen in Wilhelmshaven weilten, den Kreuzer „Röln“. Zu diesem Zweck waren besondere Vorkehrungen getroffen worden. Für Donnerstag war eine Reihe von Abgeordneten angefragt worden. Zusammen mit diesen Abgeordneten war auch Hitler an Bord gekommen. Die Gäste wurden von dem Kapitän des Schiffes am Fallreep begrüßt. Im übrigen verlief die Besichtigung genau so wie ähnliche Fahrten. Ein Torpedogereize hat nicht stattgefunden.

**Polen tanzen auf einem deutschen Friedhof.** Ein unerhöhter Vorfall hat sich in Schindler bei Thorn zgetragen. Dort veranstaltete eine Reihe von polnischen Einwohnern auf dem deutschen evangelischen Kriegs-Friedhof ein Tanzvergnügen, wobei die übelsten Schläger gespielt wurden. Deutsche Kirchhofbesucher wurden bedroht. Die von den empörten Deutschen benachrichtigte Polizei erschien erst nach vier Stunden, als die Friedhofsschänder den Ort ihrer Untaten endlich verlassen hatten.

**Ein Toter, 80 Verletzte bei einem Zusammenstoß in Tirol.** Auf einer nationalsozialistischen Versammlung in Hötting bei Innsbruck kam es gestern Abend zu einer Saal- und Straßenschlacht mit Parteigenossen, zum Teil Sozialdemokraten. Die Gondarmerte sah sich genötigt, mit gefülltem Bajonett den Platz und die umliegenden Straßen abzusperren. Bei den Zusammenstößen sind gegen 80 Verletzte, darunter sechs Schwerverletzte, zu verzeichnen. Ein SA-Mann ist seinen Verletzungen erlegen, ein anderer schwebt in Lebensgefahr. Auch in Linz verbrachten Freitagabend Sozialdemokraten eine nationalsozialistische Versammlung zu sprengen. Es kam dabei zu schweren Zusammenstößen, bei denen 20 Nationalsozialisten erheblich verletzt und ins Krankenhaus gebracht wurden.

**Kommunistisch-fundamentalistische Kundgebungen in Spanien.** — 6 Tote. Die für Sonntag angekündigten großen kommunistisch-fundamentalistischen Kundgebungen in ganz Spanien sind bisher ruhig verlaufen. Lediglich in Madrid, Valencia und Barcelona mußte die Polizei die Kundgeber mit der Schusswaffe auseinanderreiben. Insgesamt wurden dabei sechs Personen getötet und zahlreiche verletzt.

**Weitere Ausdehnung der Ueberschwemmungen in Mittelengland.** — 7000 Menschen mußten ihre Wohnungen räumen. Die dauernden Regenfälle in England haben zu einer weiteren Ausdehnung der Ueberschwemmungen in Mittelengland geführt, die einen immer drohenden Umfang annehmen. Der Fluß Trent ist in wenigen Tagen um 20 Zentimeter gestiegen und hat an vielen Stellen die Uferdämme durchbrochen. Immer neue Dörfer werden durch die Fluten von der Umwelt abgeschnitten. Die Gernte ist vielerorts vollkommen vernichtet. Im Norden der Grafschaft Yorkshire mußten bis jetzt 7000 Menschen ihre Wohnungen räumen. Bei Gainsborough riß der Trent eine 20 Meter große Lücke in den Uferdamm und ergoß sich über die umliegenden Wiesen und Felder, wobei Bäume, Telegraphenstangen und Getreidebüscheln hinweggeschwemmt wurden.

**52 Todesopfer der „Georges Philippart“.** Wie nunmehr feststeht, beläuft sich die Zahl der bei der Brandkatastrophe des Dampfers „Georges Philippart“ umgekommenen Fahrgäste auf 52.

geöffnet. Sowohl die Erklärungen der Reichsregierung, wie die Veröffentlichung der Streikern-Erinnerungen liegen über den Geist Deutschlands keinen Zweifel mehr bestehen. Die Franzosen hätten jetzt begriffen, daß man sich bei den Verhandlungen mit Deutschland nicht auf lebenswürdige Worte, unklare Versprechungen und Beteuerungen des guten Willens verlassen dürfe. Zu lange hätten die französischen Regierungen ihre Zugeständnisse als bindend betrachtet, während die deutschen Regierungen ihre eingegangenen Verpflichtungen als Höflichkeitssphären angesehen hätten (!).

## Aus aller Welt.

**\* Pistolenhülle auf eine Schankwirtschaft.** Am Sonntag etwa gegen 0,35 Uhr wurden in Berlin von unbekannten Tätern 29 Pistolenhüllen auf eine Schankwirtschaft in der Bernauer Straße abgegeben. Von den Gästen wurden vier durch Oberschenkelschüsse verletzt. Nach Ansicht der Polizei handelt es sich bei den Schüssen um Angehörige kommunistischer Kreise, die in der Schankwirtschaft politisch Andersdenkende vermuteten.

**\* Hitlers Hotelrechnung.** Die 14. Zivilkammer des

## Schwarzhemd.

Kriminalroman von Bruce Graeme.

Ins Deutsche übertragen von Kari Ravendro.

(Nachdruck verboten.)

Sie hätte ihn so gern in ihre Arme genommen, ihn geküßelt und all seine Sorgen weggeführt. Aber dazu hatte sie kein Recht — noch nicht.

Sie hätte am liebsten geweint und sich auf die Lippen um sich nicht zu verraten. Vielleicht würde er nie die Worte sagen, die damals auf seinen Lippen zitterten, als er neben ihr im Grünen saß. Sie versuchte, diese Gedanken zu verdrängen. Heute Abend war — heute Abend. Warum sollte sie sich um die Zukunft grämen? Würde sie nicht in wenigen Minuten wieder in seinen Armen durch den Ballsaal schweben? Sie schloß die Augen.

Der Ballsaal war ein Meer von Lichtern, und drei Orchester spielten. Gerade als Berrell und Bobbie eintraten, hörten sie die traurig-süße Melodie eines bozaubern Walzers.

Ohne daß sie ein Wort sagte, legte er den Arm um sie, und sie gaben sich ganz dem Zauber des Tanzes hin. Schließlich verlangten die letzten Takte.

„Ach, das war märchenhaft schön!“, sagte er leise.

Sie sah ihn lächelnd mit ihren schimmernden Blicken an. Ihr Herz war zu voll, sie konnte nicht sprechen.

Aber wenn Berrell auch während des Tanzes für kurze Augenblicke seine fürchterliche Lage hatte vergessen können, so gab es doch für ihn kein Glück und keine Ruhe mehr. Er wußte nur zu gut, daß er an dem Rande eines Abgrundes stand — jeden Augenblick konnte er in die Tiefe stürzen. Als Bobbie sagte, er sähe müde aus, lachte er bitter in sich hinein. Er war geistig und körperlich am Ende seiner Kraft. Er hatte die Wahrheit gesprochen, als er ihr mitteilte, daß er die vergangene Nacht nicht geschlafen hatte, denn dreißig Stunden lang hatte er vergeblich nach Jean Mc Tavish gesucht. Weder Alf Jones noch Fred Williams hatten ihm etwas verraten, das ihm

welterhelfen konnte. Drohungen, Belohnungen und jedes andere Mittel waren zwecklos geblieben.

Es war so möglich, daß es ihm im Fall der Mordanklage gelang, seine Unschuld bis zu einem gewissen Grade zu beweisen. Aber welchen Zweck hatte das? Selbst wenn er dieser Anklage entging, würde doch kein Doppelleben durch die Verhandlungen entstehen, und dann schwebten viele andere Anklagen gegen ihn. Er fürchtete das Gefängnis nicht, aber er fürchtete die Schande und den Verlust Bobbies.

Dreißig lange Stunden hatte er in ständig steigender Angst durchlebt. Es schienen ihm dreißig Tage gewesen zu sein. Vergeblich kämpfte er gegen das Geschick an. Das Ende war nahe.

Råde und verzweifelt sah er sich im Ballsaal um. Freunde und Feinde waren da. In der einen Ecke sah er Sir Allen Dunn mit Mona und ihrem Gatten. Das Berkehalsband, das er gestohlen und wieder zurückgebracht hatte, glänzte auf ihren zarten Schultern. Nicht weit davon entfernt stand Sir Austin Cavers, und auf einer anderen Seite des Saales sah er den Grafen de Rogeri. Wie würde dieser Mann über den Sturz Schwarzhemds triumphieren!

Unendlich hörte er, daß jemand in der Mitte des Saales einen Extratanz mit abgeblendeten Lichtern anfordigte. Aber er sah nichts von den Paaren, die im Halbdunkel umeinanderwirbelten, und er hörte kaum die traumhaft zarte Musik. Schreckliche Visionen quälten ihn. Als ob ein Film vor ihm abrollte, sah er Jean an Händen und Füßen gebunden in einem leeren Zimmer sitzen, er sah das entsetzte Gesicht und den Todeszucken Bobbies, als sie entdeckte, daß er Schwarzhemd war, er sah den Richter und den Staatsanwalt, der erbarmungslos seine Vorgesichte ans Licht zog, er sah die Geschworenen, die ihn des Mordes schuldig sprachen.

Im nächsten Augenblick ging das Licht wieder an. Die Tänger applaudierten, und dann begann wieder eine allgemeine Unterhaltung.

Berrells Augen schmerzten und verlagten den Dienst. Alles drehte sich um ihn, und er war einer Ohnmacht nahe.

Blöglich hörte er, daß Bobbie an seiner Seite schwer atmerte. Ihre Hände betasteten ihren Hals, und dann sagte sie ein entsetzliches Wort.

„Schwarzhemd!“

Er fuhr plötzlich aus seiner Agonie auf. Das Blut stockte ihm in den Adern. Er traute seinen Ohren und seinen Augen nicht. Er hatte ein ehrenhaftes Leben begonnen, um Bobbie in die Augen sehen zu können, und sie klagte ihn an, daß er ihr Diamantenkollier gestohlen hatte!

„Aber Schwarzhemd“, flüsterte sie leise, „wie konnten Sie das tun — Sie, dem ich restlos traute?“

Er hätte hysterisch aufschreien können. Sie, für die er sein Leben gegeben hätte, sie, die er mit allen Fasern seines Herzens und mit allen Kräften seiner Seele liebte, hielt es für möglich, daß er ihr etwas stehlen könnte!

„Glauben Sie wirklich, daß ich Ihren Schmutz genommen habe?“ fragte er langsam und mit heiserer Stimme. „Glauben Sie das wirklich?“

Er schaute sie durchdringend an. Sie hatte den Blick etwas gefenkt, aber er las die Antwort in ihren Zügen. In diesem Augenblick brach seine Welt zusammen. Seine Ideale zerfielen in Staub und Asche.

Alles Blut wich aus seinem Gesicht, und er sah plötzlich wie ein müder, alter Mann aus.

Als Bobbie wieder aufschaute und den todtraurigen Ausdruck in seinen Zügen erkannte, traten Tränen in ihre Augen.

Ohne noch ein Wort zu sagen, erhob er sich von ihrer Seite und ging fort. Die amerikanische Jazzband intonierte gerade einen Steptanz.

Berrell verließ die erstickende Schwüle des Ballsaales und schüttelte sich in einem anderen Teil des Hauses in eine ruhige Ecke, wohin die Musik nur leise drang. Hier setzte er sich nieder und starrte ins Leere.

(Fortsetzung folgt.)

## Letzte Nachrichten Wieder Kabinett der Mitte unter Führung Westarps?

Berlin, 31. Mai.

Ueber die Besprechung des Reichspräsidenten mit den sozialdemokratischen Parteiführern erfahren wir aus parlamentarischen Kreisen, daß Hindenburg energisch betont habe, für ihn sei nach seiner ganzen Vergangenheit der Schluß der Verfassung eine Selbstverständlichkeit. Daraus werde man entnehmen können, daß der Reichspräsident den Wunsch habe, ein Kabinett zu bilden, das mit einer parlamentarischen Mehrheit zu regieren vermag. Hindenburg scheine sich allerdings auch darüber klar zu sein, daß ein neues Kabinett ebensowenig wie das bisherige ganz ohne Notverordnung auskommen werde. Es dürfte sich bei den bisherigen Absichten des Reichspräsidenten wiederum um ein Kabinett der Mitte handeln. An den in der Öffentlichkeit vielfach als Kanzlerkandidaten genannten Feilherren von Gant solle jetzt nicht gedacht sei, sondern an eine mehr nach der Mitte tendierende Persönlichkeit, etwa den Grafen Westarp, der im Reichstag der Volksozialistischen Gruppe angehört. Der Reichspräsident hoffe, den neuen Reichskanzler bereits am Mittwoch ernennen zu können. Wenn die von ihm betraute Persönlichkeit nicht auf allzugroße Schwierigkeiten stoße, so könnte man also damit rechnen, daß das neue Kabinett Ende der Woche zusammengestellt wäre.

### Lange Unterredung Hindenburg - Hitler

In Berliner politischen Kreisen bezeichnet man mit großer Genugtuung, mit welcher Energie der Reichspräsident bereits gestern Verhandlungen über die Neubildung des Reichskabinetts aufgenommen hat, um die Krise so schnell wie möglich zum Abschluß zu bringen. Die Verhandlungen mit den Parteiführern werden bis Dienstagabend abgeschlossen sein, so daß der Reichspräsident am Mittwoch mit den Persönlichkeiten Fühlung nehmen kann, die in erster Linie für das Kanzleramt in Frage kommen.

Als Kandidaten stehen jetzt wie schon gesagt, in vorderster Linie Graf Westarp, ferner ein bekannter preussischer Politiker der Deutschnationalen Volkspartei und eine dem Zentrum nahestehende Persönlichkeit. Etwas genaueres wird sich hierzu aber erst sagen lassen, wenn sich aus den Besprechungen mit den Parteiführern die Basis für die Fühlungnahme mit den Persönlichkeiten ergeben hat, die der Reichspräsident für geeignet hält.

Ueber die Besprechungen mit den Parteiführern wird naturgemäß an zuständiger Stelle Stillschweigen bewahrt. Es ist aber immerhin bezeichnend, daß der Empfang der sozialdemokratischen Führer nur sehr kurz war, während Adolf Hitler mit dem Hauptmann Goering etwa 1/2 Stunden im Hause des Reichspräsidenten weilte. Es würde nur seiner Haltung bei früheren Regierungskrisen entsprechen, wenn der Reichspräsident, wie man sicher annehmen kann, nicht daran denkt, sich von den Fraktionen irgendwelche Bedingungen stellen zu lassen. Dabei ist es der Persönlichkeit Hindenburgs nach selbstverständlich, daß er absolut und streng verfassungsmäßig vorgeht, und daß alle Gerüchte über ein Direktorium, ein Militärkabinett oder dergleichen vollkommen abwegig sind.

Im übrigen hat man in politischen Kreisen den Eindruck, daß auch die Regelung der Regierungsverhältnisse in Preußen durch die Umbildung im Reich erleichtert und gefördert werden dürfte.

Biel bemerkt wurde übrigens auch, wie positiv die Börse, die ja immer als ein Stimmungsbild gilt, auf die Klärung der Regierungsfrage im Reich reagiert hat. Man sieht darin ein Zeichen des Vertrauens, das dem Reichspräsidenten auch gerade von der wirtschaftlichen Seite her entgegengebracht wird.

### Das Schicksal des Reichshaushalts

Das zurückgetretene Kabinett Brüning hat den Haushaltsplan für 1932 nicht mehr endgültig fertigstellen können; denn gerade die Meinungsverschiedenheiten über die Deckung des Fehlbetrages in diesem Etat haben zum Sturz des Kabinetts geführt. Ein geschäftsführendes Kabinett, wie es die Regierung Brüning ist, kann jedoch nach parlamentarischen Brauch keine wichtigen Gesetze, also auch keinen Etat, dem Parlament vorlegen. Bis Ende Juni ist der Haushalt des Reiches gesichert. In der Zwischenzeit ist jedoch die Neubildung der Regierung und die endgültige Aufstellung eines Haushaltsplanes nicht mehr möglich. In parlamentarischen Kreisen rechnet man daher damit, daß mindestens für einen Monat ein Uebergangsetat notwendig werden wird, der der geschäftsführenden Regierung oder dem neuen Kabinett lediglich die Ermächtigung zur Leistung eines bestimmten Ausgabenteils des alten Etats gibt.

### Bisher 200 Tote in Bombay

Bombay, 31. Mai. Bei den Religionskämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern sind im Stadtgebiet von Bombay seit dem 14. Mai rund 200 Personen getötet und mehr als 2000 verletzt worden.

### Fünf Opfer einer Familientragödie

Frankfurt a. M., 31. Mai. An der Grenze zwischen Höchstheim und Rüsselsheim wurde der Rüsselsheimer Geschäftsinhaber Ludwig Schmidt mit seiner Frau und seinen drei Kindern im Alter von 3, 5 und 8 Jahren erschossen aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen hat Schmidt die furchtbare Tat, die auf wirtschaftliche Schwierigkeiten zurückzuführen ist, im Einvernehmen mit seiner Frau begangen. Schmidt betrieb in Rüsselsheim ein kleines Zigarren- und Feilschneidengeschäft.

### Nach 16jähriger Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt

Auf dem Bahnhof ohnmächtig zusammengebrochen Freiburg i. Br., 30. Mai. Oskar Daubmann, der aus dem badischen Städtchen Endingen am Kaiserstuhl kam und dessen Eintreffen in Neapel vor einigen Tagen bereits gemeldet wurde, ist nach fast 16jähriger Kriegsgefangenschaft Sonnabendnacht hier eingetroffen.

Er war im Weltkrieg, als er mit der 5. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments 111 im Jahre 1916 an der Somme lag, in Gefangenschaft geraten, hatte bei einem Fluchtversuch einen Posten erschossen und war zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Vor fünf Monaten glückte dem jetzt 36jährigen die Flucht aus Afrika. Nach unsäglichen Strapazen gelangte Daubmann nach Palermo. Er fuhr von dort nach Neapel und setzte im Schnellzug die Heimreise fort. In Chiasso wurde er von seinen nächsten Vorgesetzten im Weltkrieg, einem Feldwebel aus Freiburg, abgeholt.

Zur Begrüßung hatten sich auf dem Freiburger Bahnhof mehrere tausend Menschen eingefunden, darunter viele

Endinger Einwohner. Bei der Einfahrt des Zuges wurde der Heimkehrende von freudigen Zurufen empfangen. Als der Bürgermeister seiner Heimatstadt ihn beim Verlassen des Zuges begrüßen wollte, brach Daubmann, dessen Körper durch die übermenschlichen Anstrengungen der Flucht und durch die seelische Erschütterung stark entkräftet ist, ohnmächtig zusammen. Er wurde ins Bahnhofsgebäude getragen, wo er sich langsam erholt. Erschütternd war das Wiedersehen mit seinen Eltern und Verwandten. Seinem Wunsch entsprechend wurde von jeder weiteren Begrüßung abgesehen und im Kraftwagen sofort die Heimfahrt angetreten.

Daubmann mußte sich infolge der großen Strapazen mit Fieberanfällen zu Bett legen.

### Neue Ausschreitungen in Wuppertal

Wuppertal, 30. Mai. Auch in den Nachmittagsstunden des Sonnabends kam es in Elberfeld und in Barmen wiederholt zu Ausschreitungen, die sich bis in die Abendstunden fortsetzten. Die Polizei räumte von Zeit zu Zeit die Straßen, ohne daß es zu größeren Zwischenfällen kam. In Stadtteil Ronadorf erschienen in den Abendstunden größere Sprechchöre, doch wurden auch hier die Ansammlungen mühselos zerstreut. Gegen Mittag kamen in der Hochstraße zu Elberfeld acht junge Leute in eine Bäckerei und verlangten Brot. Als die Verkäuferin dies verweigerte, nahmen die Burschen 15 Brote und flüchteten.

In Elberfeld kam es Sonnabendnacht mehrfach zu Ausschreitungen. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Messerstoß verletzt. Die Demonstranten zertrümmerten Straßenlaternen und Schaufenstergehäusen und rissen das Pflaster auf. Es wurden von den Demonstranten Plakate angeschlagen, durch die die Polizei aufgefordert wurde, sich mit den Demonstranten solidarisch zu erklären.

### Ordnungspolizist niedergeschossen

Hamburg, 30. Mai. Im Stadtteil Eimsbüttel wurde ein Ordnungspolizist von etwa 25 Kommunisten angefallen, ohne vorhergehenden Wortwechsel mit Steinen beworfen und sodann durch zwei Schüsse in den Unterleib niedergestreckt. Der Beamte liegt in bedenklichem Zustand in einem Krankenhaus. Die Täter sind entkommen.

### Das Flugzeug des „George Phillipar“ gefunden

Die vier Insassen tot

Rom, 30. Mai. Das vermisste französische Flugzeug, das unter Führung zweier Piloten mit zwei Leberlebenden des Dampfers „Georges Phillipar“ von Vort Salb nach Brindisi geflogen und dort am 25. Mai nach Marseille gestartet war, ist im Apenninengebirge bei Veroli zertrümmert gefunden worden. Die vier Insassen waren tot.

### Aufgegebener Ozeanflug

New-York, 30. Mai. Der aus Polen gebürtige Flieger Stanley Hausner ist von Linden (New-Jersey) Sonnabend zu einem Flug über den Ozean gestartet. Obgleich Hausner als Ziel seines Fluges London oder Paris angegeben hat, glaubt man, daß er versunken wird, nach Warschau zu fliegen.

Hausner gab seinen Flug sechs Stunden nach dem Aufstieg auf und kehrte zurück. Er erklärte, seine Instrumente seien nicht in Ordnung gewesen.

## Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager in

Buntstifte in Del. u. mit Holz, Bleistifte, Federhalter, Schieferstifte, Farbkästen mit 7 - 30 Farben, Federkästen in Holz und Leder, Radiergummi, Bleistiftspitzer, Pinsel, Lineale, Farben, Zeichen u. Schreibhefte in allen vorgeführten Miniaturen, Federn, Vorschriften. Sütterlin-Tafeln, Zeichenblocks, Reizzeuge usw.

Lager sämtlicher  
gedruckter Schulbücher.

Auf Bestellung wird schnellstens  
jedes gedruckte Schulbuch geliefert.

Buchhandlung Hermann Rühle.

## Fliegende Blätter

und Meggendorfer Blätter  
sind das schönste farbige  
Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“  
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.  
Über die Bezugspreise antwortet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“  
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

# DRUCK SACHEN

jeder Art  
druckt auch für  
Ihr Geschäft  
die Druckerei  
dieses Blattes.

### Rumbo-Seife

die sporadische Vollseife im  
Karton von hoher Waschkraft

mit dem gewinnbringenden  
Wertbon, der Ihren Hausschatz  
mühselos erneuert u. erweitert

12x

im Jahr je

50 Handarbeiten

Vorlagen modernster Muster  
aller Techniken (viel Wäsche) in  
Beyers Monatsblatt für  
**Handarbeit  
und Wäsche**

zu jedem Heft Schnittbogen,  
Arbeitsbogen, Abplattmuster,  
monatlich 1 Heft für 70 Pf.  
Überall erhältlich oder vom  
Verlag Otto Beyer  
dem Verlag für die Frau  
Leipzig C1 / Weststraße / Bayerhaus

# MEYERS LEXIKON

12 BÄNDE VON A-Z  
VOLLSTÄNDIG

Ausführlicher, illustrierter Prospekt  
kostenlos durch jede Buchhandlung

### Das Seifersdorfer Tal

Preis 50 Pfennig

Von Walter Buchholz,  
Seifersdorf

Zu haben in der  
Buchhandlung  
Hermann Rühle.

### Gasthof zum Hirsch

Donnerstag

Zur  
**Bettfedern-Reinigung**

kann sich bestens empfohlen  
Bestellung bitte im Voraus

**Bettfedern**  
in verschiedenen Preislagen  
am Lager.

**Ehrhard Hauffe**  
Königsbrück  
Quintergasse 4.

### Schweine Schlachten

Hierzu ladet freundl. ein  
Rob. Lebnert.

## Ferkel

stehen zum Verkauf.  
Bennewitz  
Großhilmannsdorf